

Mädchenbildung und Film

Autor(en): **Bentele, Ignatia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **47 (1960)**

Heft 8

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, F. Roosevelt, die gleichen Gedanken aus. Weiter befaßte sich die ‚*Deklaration der Vereinten Nationen*‘, die ‚*Moskauer Deklaration*‘ und die ‚*Erklärung von Teheran*‘ mit den wichtigsten Grundsätzen der künftigen Weltorganisation. Auf einer Konferenz auf dem Landsitz *Dumbarton Oaks* bei Washington erarbeiteten die Vertreter der Vereinigten Staaten, der Sowjetunion, Großbritanniens und Chinas den ersten Vorschlag zur Schaffung einer Weltorgani-

sation; dieser wurde allen Regierungen zum Studium zugestellt. – Schließlich gelang es auf der *Konferenz von Jalta* (Churchill, Roosevelt, Stalin), auf den 25. April 1945 eine *Konferenz nach San Francisco* einzuberufen, und genau zwei Monate später wurde die Charta der Vereinten Nationen einstimmig angenommen.

Da bis zum 24. Oktober 1945 die Mehrheit der Signatarstaaten die Charta ratifiziert hatte, gilt dieses Datum als der *offizielle* Gründungstag. (Forts. folgt)

Mädchenbildung und Film

Sr. Ignatia Bentele, Zürich

Echte Bildung umfaßt den ganzen Menschen mit all seinen Kräften. Sie sucht ihn so zu formen, daß er den Werten der Umwelt gewachsen und vor ihren Unwerten gewarnt sei. Darum ist die Vermittlung wahrer Bildung heute so schwer, weil sie sich auseinanderzusetzen hat mit Strömungen aller Art. Es gibt kaum einen Bereich der Kultur (oder Unkultur!), mit dem Jugendliche, vorab in städtischen Verhältnissen, nicht in Berührung kämen. Leider oft allzu früh und gänzlich unvorbereitet.

Zur Bildung und Erziehung gehört darum heute u. a. auch die gründliche Auseinandersetzung mit dem Film, der schon im Sekundarschulalter eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen kann. Das erfahren wir immer wieder aus Gesprächen mit Schülerinnen und aus ihrem zum Teil harmlosen und lächerlichen, zum Teil aber auch nicht ganz leicht zu nehmenden Starfimmel. Wenn zum Beispiel eine Schülerin alle erhältlichen Bilder von Brigitte Bardot sorgfältig ausschneidet und aufklebt, ist das nicht mehr in Ordnung und verrät zum mindesten einen fragwürdigen, verwahrlosten Geschmack. Von Schülerinnen, die durch ungebührliches, flatterhaftes Verhalten auffallen, heißt es u. a. meistens: «Sie geht immer ins Kino!» Damit ist gemeint, daß sie unkontrolliert und übertrieben

häufig ins Kino geht und sich zuweilen Filme ansieht, die für Jugendliche verboten sind. Besonders für solche, die daheim fast jeglicher Geborgenheit entbehren und mit reichlichem Taschengeld abgespiesen werden (als Ersatz für elterliche Liebe und Anteilnahme), ist das Kino eine Gefahr. Solche Mädchen geben dann meist in der Schule groß an, übertreiben die Zahl der tatsächlichen Kinobesuche und werden so zur Versuchung für willensschwache Kameradinnen.

Eine im Jahre 1957 durchgeführte Umfrage bei Mädchen der 3. Sekundarklasse ergab Folgendes: Es waren Schülerinnen darunter, die schon 30, 40, sogar über 50 Filme gesehen hatten mit ihren kaum 15 Jahren. Im ersten Halbjahr 1957 hatten einige 5, 10, 15, ja über 20 Filme gesehen, zum Teil allerdings im Fernsehen. Mehrere waren schon ohne Wissen der Eltern ins Kino gegangen. Es wurden auch Filme besucht, die für Jugendliche nicht freigegeben waren. (Diese ‚illegitimen‘ Kinobesuche scheinen übrigens seit 1957 noch beträchtlich zugenommen zu haben!)

Aus alldem ist ersichtlich, daß Filmschulung schon bei Sekundarschülern ihre Bedeutung und Notwendigkeit hat. Vor allem aber soll sie eine Prophylaxe sein für jene kommenden Jahre, in welchen den

Lehrerin und Mädchenerziehung

Heranwachsenden alle Filme frei zugänglich sind. Es muß sich in diesem Unterricht darum handeln, das Verantwortungsbewußsein des jungen Menschen zu stärken, ihn mit der Bild- und Symbolsprache des Filmes vertraut zu machen und ihn nach und nach zu befähigen, anspruchsvolle, inhaltlich und künstlerisch wertvolle Filme zu verstehen. Dadurch erwecken wir indirekt den Widerwillen gegen Schund und Kitsch.

Für die Durchführung einer systematischen Filmschulung gibt es kein Schema. Es handelt sich darum, klar zu wissen, was dem Schüler eines gegebenen Alters und einer bestimmten Umwelt nützlich und notwendig ist. Filmschulung ist um des Schülers willen da. Nicht umgekehrt. Vielleicht ist es nicht unnütz, dies eigens zu betonen.

Es gehören zur Filmerziehung wohl vor allem drei Dinge:

1. Ein gewisses, der jeweiligen Altersstufe angepaßtes Pensum an *Filmkunde*. Der Schüler soll etwas erfahren über die Technik des Films und über seine Geschichte. Er soll wissen, daß und inwiefern der Film ‚Ware‘ ist und deshalb abhängig von der Einstellung des Publikums. Er soll mit dem Wortschatz um den Film vertraut werden und seine Stilmittel kennen lernen, um ihn auch als Kunstwerk bewerten und schätzen zu können.

2. Wichtiger als eigentliche *Filmkunde* ist die *Filmbesprechung*. Jeder gemeinsam zu besuchende Film ist kurz vorzubereiten und dann nach klarem Plan gründlich durchzubesprechen. An sich wäre es wichtig, daß der Lehrer den Film zuvor gesehen und für sich verarbeitet hätte. Die gemeinsame Nachbesprechung der gesehenen Filme wird sich in erster Linie auf stoffliche und ethische Probleme beziehen. Es wird aber dabei bewußt der in der *Filmkunde* erworbene Wortschatz angewandt. Jeder Film gibt auch die Möglichkeit, die eine oder andere filmkundliche Frage zu beleuchten.

3. Zur Filmschulung gehört sodann – last but not least! – eine dauernde und konsequente *Erziehung zu Maß, Zucht und Geschmack* in allen Lebens- und Kulturbereichen. Ohne diese Voraussetzung blieben die Bemühungen um den Film nutzlos. Es scheint, daß oft Schule und Jugendvereine, sicher aber das Elternhaus in sehr vielen Fällen, dem jugendlichen Erlebnishunger Konzessionen machen, die ein gesundes, vernünftiges – und christliches! – Maß über-

schreiten. Maß- und Zügellosigkeit wirken sich aber nicht nur dem Film gegenüber, sondern in jeglicher Beziehung verheerend aus.

Mit der systematischen Filmschulung sollte wohl nicht vor dem 13. Lebensjahr, also nicht vor dem Eintritt in die Sekundarschule oder das Gymnasium, begonnen werden. Sie setzt ein gründliches Vertrautsein mit dem Problem ‚Film‘ voraus. Filmunterricht ohne richtige innere Disposition und sachgemäße Vorbereitung der Lehrperson wäre Zeitverlust. Der Lehrer darf aber darin andererseits auch nicht sein Hobby finden. Die Filmschulung soll nie überbetont oder gar zum Leitmotiv der ganzen Unterrichtsgestaltung gemacht werden; es sei denn für ganz kurze Zeit. Der Film ist ja nicht der einzige Kulturbereich, der dem jungen Menschen einigermaßen eröffnet werden soll.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß wir keineswegs einer einseitigen und übertriebenen Filmerziehung das Wort reden. Nichtsdestoweniger ist sie eine große und wichtige Aufgabe, der sich die Schule nicht entziehen darf, wenn sie nicht wertvoller erzieherischer und bildender Möglichkeiten verlustig gehen will. Die im Jahre 1959 gegründete ‚Arbeitsgruppe Schule und Film‘ (unter dem Vorsitz von H. H. P. Dr. Michael Amgwerd, Kollegium, Sarnen) hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Lehrpersonen in Fragen des Filmunterrichtes an die Hand zu gehen.

Daß junge Menschen dankbar sind, wenn man sie einführt in die Welt des Films, beweisen folgende spontane Äußerungen von Schülerinnen einer 2. Sekundarklasse auf die Frage: «Was halte ich vom Filmunterricht?»

«Durch die Filmschulung lernen wir allmählich unterscheiden, welche Filme gut sind für uns. Wir können uns mit der Zeit unsere eigene Meinung bilden.»

«Daß wir jetzt Filmschulung haben, finde ich sehr gut. Wenn wir gemeinsam Filme besuchen und besprechen, lernen wir ihre Bildersprache verstehen und verdauen.»

«Viele Leute sind im Aussuchen und Anschauen von Filmen unbeholfen. Wie der Maler in seinem Bild das Unsichtbare auf irgend eine Art sichtbar zu machen versucht, so will es auch der Film tun, nur müssen wir es erfassen können. Das lernen wir im Filmunterricht. Gute Filme enthalten Probleme, über die wir uns allein nie richtig Rechenschaft gäben, selbst wenn sie uns noch so sehr beeindruckten.»

«Ich finde die Filmschulung nicht nur ein abwechslungsreiches Vergnügen neben der Schule, sondern eine wichtige Belehrung und Vorbereitung fürs spätere Leben. Es ist ja sehr wichtig, daß wir anspruchsvolle Wähler werden gegenüber dem großen Filmangebot.»